

## EINLEITUNG

I.	DIE REFORM DES STRAFVOLLZUGS: VON DER STRAFANSTALT ZUR HEILANSTALT?	5
1.	ZUR GESCHICHTE DER REFORM	5
1.1	DIE STRAFRECHTSREFORM: VOM TATVERGELTUNGSRECHT ZUM SCHULDSTRAFRECHT?	5
1.2	DIE REFORM DES STRAFVOLLZUGS: VON DER MASSREGEL ZUR VOLLZUGSLÖSUNG	17
2.	DIE VERORDNETE REFORM	23
2.1	VERWISSENSCHAFTLICHUNG DER REFORM	31
2.1.1	ZUR FUNKTION WISSENSCHAFTLICHER POLITIKBERATUNG BEI DER HERSTELLUNG STAATLICHER LEGITIMATIONSMUSTER	31
2.1.2	EVALUATIONS- UND IMPLEMENTATIONSFORSCHUNG ALS PROBLEMATISCHE KONTROLLE DER REFORMUMSETZUNG	36
2.2	DIE VERRECHTLICHUNG DER REFORM	42
2.2.1	VERRECHTLICHUNG ALS VERGESETZLICHUNG	43
2.2.1.1	REGELUNGSEBENEN DER VERGESETZLICHUNG	44
2.2.1.2	DIE GESETZESIMMANENTE EBENE	46
2.2.1.3	ZUR IMMANENTEN LOGIK PERSONENBEZOGENER DIENSTLEISTUNGEN	48

2.2.1.4	DIE THERAPIEIMMANENTE EBENE	49
2.2.2	VERRECHTLICHUNG ALS BÜROKRATISIERUNG	51
3.	REFORM FÜR WEN? IDEOLOGIEKRITISCHE ANMERKUNGEN ZUR DIALEKTIK DER REFORM	54
3.1	DESILLUSIONIERUNGEN: ZUM SPRACHSPIEL DER REFORM	54
3.2	UMLEITUNGEN - THERAPIE ALS ALLHEILMITTEL?	60
3.3	KONSEQUENZEN DES REFORMPROZESSES FÜR DEN STRAFVOLLZUG	64
4.	VERWISSENSCHAFTLICHUNG DER HANDLUNGSENTWÜRFE	69
4.1	EXKURS: DIE UNTERWERFUNG DER SEELE - DIE BEICHTE ALS DOMESTIKATIONSTECHNIK	69
4.2	DER EINZUG 'HELFENDER' PROFESSIONEN IN DAS GEFÄNGNIS	73
4.2.1	DAS INSTITUTIONALISIERTE DILEMMA 'THERAPEUTISCHER' SOZIALARBEIT	76
4.2.2	DIE PSYCHOTHERAPEUTISCHE VERARBEITUNG VON STÖRERN: THERAPIE ZWISCHEN KNÜPPEL UND KITTEL	82
4.2.2.1	PSYCHOANALYSE ALS SOZIALTECHNOLOGIE	84
4.2.3	DAS "MEDIZINISCHE MODELL" DER VERHALTENSKONTROLLE	88
II.	ANALYSE DES EMPIRISCHEN MATERIALS	97
5.	AKTENANALYSE	97
5.1	DIE AKTE ALS 'GEDÄCHTNIS' DER VERWALTUNG	99

	SEITE	
5.2	EIN KÄFIG GING EINEN VOGEL SUCHEN	103
5.3	DIE GUTEN INS TÖPFCHEN DIE SCHLECHTEN INS KRÖPFCHEN: ZUR AUSSONDERUNG DER GEFANGENEN	118
5.3.1	MATERIALFUNDUS	118
5.3.2	ERGEBNISSE	120
5.3.2.1	DATEN ZUR 'KRIMINELLEN KARRIERE'	121
5.3.2.2	ZUR SELEKTION DER PROBANDEN	125
5.3.2.3	ZUR RÜCKVERLEGUNG	131
5.3.2.4	RÜCKVERLEGUNGSBEGRÜNDUNGEN DER IN- STITUTION	137
5.3.3	DER IDEALE PROBAND ODER WER BRAUCHT WEN?	141
6.	DIE VERWALTUNG DER HOFFNUNG	147
6.1	ANALYSE VON BEWERBUNGSSCHREIBEN DER GEFANGENEN	147
6.1.1	ANMERKUNGEN ZUM ENTSTEHUNGSKONTEXT	147
6.1.2	BEWERBUNGSSTRATEGIEN LEBENSLAUFANALYSE TEIL I: ERGEBNISSE VON QUANTIFIZIERUNGEN	151
6.1.2.1	ERKLÄRUNGSMUSTER DER KRIMINALITÄT	154
6.1.2.1.1	VERTEILUNG INNERHALB EINES PROBLEMBEREICHS	154
6.1.2.1.2	PROBLEMRANGFOLGE	156
6.1.2.2	BEGRÜNDUNGSSTRATEGIEN FÜR DIE BEWERBUNG	160
6.1.2.2.1	DAS MODELLKONFORME ARGUMENT	160
6.1.2.2.2	DAS KRANKHEITSARGUMENT	163
6.1.2.2.3	DAS RATIONALISIERENDE ARGUMENT	164

	SEITE
6.1.2.2.4 ARGUMENTATIONSKOMBINATIONEN	166
6.1.2.2.5 BEGRÜNDUNGSSTRATEGIEN UND BERUFLICHER STATUS	170
6.1.2.3 IDEALTYPISCHE ERKLÄRUNGS- UND BEGRÜNDUNGSSTRUKTUREN ALS LEGITIMATIONSSTRATEGIEN	174
7. QUALITATIVE ANALYSE EINES BEWERBUNGSLEBENS-LAUFES	176
7.1 THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN: ZUR REZEPTION BIOGRAPHISCHER TEXTE	176
7.1.1 INHALTSANALYTISCHER ZUGANG	177
7.1.2 BEITRAG DER SOZIOLOGIE DES LEBENS-LAUFES	180
7.1.3 SPRACHANALYTISCHE, LINGUISTISCHE VERFAHREN	186
7.1.4 ETHNOMETHODOLOGISCHE PRÄMISSEN	190
7.2 LEBENS-LAUFANALYSE	196
7.2.1 DER LEBENS-LAUF DES A	196
7.2.1.1 ANALYSE DER BIOGRAPHIE	200
7.2.1.2 ZUSAMMENFASSUNG	216
8. DOKUMENTE DES 'THERAPEUTISCHEN SPIELS' ODER DIE DEMONTAGE HERRSCHENDER REALITÄT	220
8.1 DIE 'THERAPEUTISCHE' HERSTELLUNG EINES FALLS	221
8.1.1 WIE WERDEN PATIENTEN GEMACHT?	229
8.1.2 THERAPEUTISCHER ODER POLIZEILICHER DISKURS	235
8.2 THERAPEUTISCHE MACHTSTRATEGIEN	239

	SEITE	
8.2.1	STRATEGIEN DES "VERRÜCKTMACHENS"	248
8.2.2	ANPASSUNGSSTRATEGIEN	254
III.	ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG	261
IV.	LITERATURVERZEICHNIS	265